

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

140 (18.6.1938) Zweites Blatt

Festigung der Deutschen Akademie für Luftforschung

zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin — Staatssekretär General Milch würdigt Arbeit und Persönlichkeit Graf Zeppelins

Berlin, 17. Juni. Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung, deren Präsident der Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Hermann Göring ist, hielt am Freitagmorgen in Haus der Flieger ihre dritte Vollversammlung ab, die dem Gedenden an die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Grafen Zeppelin galt.

Außer den deutschen Mitgliedern der Akademie wohnten zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie namhafte Vertreter der Wissenschaften der Sitzung bei.

Der Vizepräsident der Akademie, Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, begrüßte die zahlreichen Gäste und mit besonderer Freude Graf und Gräfin von Brandenstein-Zeppelin. Die Ehrung der Persönlichkeit des Grafen Zeppelin begann er mit dem Gedenden zweier Persönlichkeiten, die zu seinen treuesten Anhängern und Mitarbeitern gehörten: des vor wenigen Tagen verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Herzog, Freund und Förderer des Grafen Zeppelin und Dr. Dürr, zu dessen kuzlichem 60. Geburtstag der Staatssekretär ihm nochmals die Glückwünsche der Akademie aussprach.

General Milch bezeichnete dann den Grafen Zeppelin als eine der größten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Wenn auch die einzelnen Merkmale des Zeppelin-Luftschiffes keineswegs alle Erfindungen des Grafen waren, so war jedoch ihre Vereinigung in ihrer Gesamtheit eine völlige Neuschöpfung. Bedeutend bleibt, daß er wie nur wenige es verstand, Kräfte in anderen Menschen zu wecken, sie mit seiner Begeisterung, seinem Optimismus zu erfüllen und dabei bescheiden von sich zu sagen: „Wie wenig teil habe ich doch an dieser Arbeit.“

Am meisten Bewunderung ruft jedoch die Persönlichkeit des Grafen hervor, seine feierliche Kraft, die allen Katastrophen seiner Schiffe, allen persönlichen Anfeindungen, alle Ablehnung seiner Idee durch führende Männer des Staates, der Wissenschaft und Technik zum Trotz sich und seine Idee zum Erfolg führte.

Und noch etwas ist es, was uns Deutsche immer wieder des Grafen Zeppelin gedenken läst: an seiner Idee ist des deutschen Volkes Einheitswille wieder einmal sinnfällig zum Ausdruck gekommen. Wie das deutsche Volk so oft in der Geschichte in schweren Zeiten sich seiner Art und seiner Kraft bewußt wurde, so erwuchs 1908 nach dem Unglück von Cattingen über alle Landesgrenzen, über alle Klassen und Stände hinaus wiederum das Gefühl für die nationale Größe und Ehre.

Die Verwendbarkeit der Luftschiffe im Kriege ist heute, so führte General Milch weiter aus, durch die Entwicklung wirksamer Gegenwaffen nicht mehr gegeben. Sie sind ein reines Instrument des Friedens geworden. Hier aber haben sie ihren Platz gegenüber dem immer sich entwickelnden Flugzeug behauptet. Seit Cattingen hat das deutsche Volk stets mit besonderer Vorliebe, aber auch mit großem Opferwillen die stolzen Zeppelinluftschiffe auf ihren Fahrten verfolgt. Ein neues Cattingen ist uns nicht erspart geblieben, unser Luftschiff „Hindenburg“ verbrannte in Amerika.

Die Verwendung von Helium als Traggas bedeutet nun eine günstige Lösung, um die Brandgefahr zu vermeiden. „Sie wissen“, so erklärte Staatssekretär Milch, „daß zurzeit dieses Gas nur von den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen werden kann; Sie wissen aber auch, wie man sich in diesem Lande zu dieser Frage gestellt hat. Wie dem aber auch sei, die vom Führer und von Generalfeldmarschall Göring der Deutschen Luftfahrt gestellten Aufgaben werden mit fanatischer Hingabe in der Weise erfüllt werden, wie es das Interesse von Volk und Staat erfordert, und wie es des Erbes des Grafen Zeppelin würdig ist.“

Im Auftrage des Präsidiums der Akademie wurde dann der Bericht des Korrespondierenden Mitgliedes Ingenieur Ehrle, langjähriger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin und seines Friedlichshafener Wertes, über „Die Entwicklung des Zeppelinluftschiffes zum Fernverkehr“ durch das ordentliche Mitglied der Akademie, Prof. Grammel-Stuttgart zur Verlesung gebracht.

Dr. Dürr, ordentliches Mitglied der Akademie, der Technische Leiter des „Luftschiffbau Zeppelin“ und einer der ältesten Mitarbeiter am Zeppelinwerk, erinnerte in seinem Vortrag „Maßnahmen zur Verbesserung der Zeppelinluftschiffe für den Fernverkehr“ an die zwei Aufgaben, die Graf Zeppelin für seine Luftschiffe vorah: die militärische Verwendung und die Benutzung als Verkehrsmittel auf weite Strecken.

„Allogalilitat seit zwanzig Jahren“

Warschau, 17. Juni. In dem von Polen bewohnten Siedlungsgebiet in der Tschscholowakei kam es Donnerstag in zahlreichen Dorfschaften zu Kundgebungen der polnischen Jugendorganisationen. In einer Entschließung wird weiter festgestellt, daß die Allogalilitat des tschscholowakischen Staates gegenüber der polnischen Bevölkerung nunmehr schon seit zwanzig Jahren andauere. Diese Allogalilitat bestehe darin, daß in den polnischen Gemeinden tschschische Schulen mit dem Geld des polnischen Steuerzahlers gebaut werden, daß dem polnischen Arbeiter das Brot in Unternehmungen verweigert wird, die er aufgebracht hat, daß Organisationen finanziell unterstützt werden, deren Ziel die Vernichtung des polnischen Besitzstandes ist.

Kammer und Senat in Ferien

Paris, 17. Juni. Kammer und Senat sind am Freitagmorgen in die Ferien gegangen. Vor Schluß der Sitzung billigte die Kammer in zweiter Lesung das Gesetz über die Organisierung der Nation in Kriegszeiten in der vom Senat verabschiedeten Fasion, sodas dieses Gesetz nunmehr endgullig angenommen ist.

Auslandsecho zur Rede des Reichswirtschaftsministers

London, 17. Juni. Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk hat bei den Londoner Morgenblattern größte Beachtung gefunden. Die meisten Zeitungen bringen ausführliche Auszüge aus der Rede, wobei sie insbesondere zwei Punkte hervorheben, nämlich erstens, daß Deutschland die sterreichischen Auslandsanleihen nicht übernehmen wolle, und zweitens, daß man deutschseits mit einer gulligen allgemeinen Vereinigung in der Schuldenfrage rechne.

Die „Times“ spricht in ihrem Handelsteil von einer „kategorischen Weigerung“ Deutschlands, die sterreichischen Schulden anzuerkennen, sagt aber gleichzeitig, Reichswirtschaftsminister Funk habe zum Ausdruck gebracht, daß Verhandlungen mit den Garantemachten zu einer beiseidigenden Verständigung der beiderseitigen Interessen führen könnten. Vielleicht, schreibt die „Times“ am Schluß, sei es am besten, die Rede als einen Versuch anzusehen, „politische Grundfae“ und kommerzielle Praxis auf einen Nenner zu bringen.

Während die Londoner Blätter im allgemeinen eine Erörterung des auch für England heiklen Problems der „politischen Schulden“ das vom Reichswirtschaftsminister in den Vordergrund gestellt wurde, reinlich vermeiden, gibt der „Daily Express“ die Tatsachen politischer Karrieren an Oesterreich zu. Wenn Minister Funk gesagt habe, daß Oesterreich aus politischen Gründen Anleihen gegeben wurden, um es auszuwickeln und als unabhängigen Staat aufrechtzuerhalten, so sei das größtenteils wahr. In Zukunft aber werde man daraus seine Lehren ziehen.

Paris, 17. Juni. Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in Bremen wird von der Pariser Presse kommentiert. Seine Feststellung, daß das Reich weder vollerrechtlich, wirtschaftspolitisch noch moralisch verpflichtet ist, eine Nachscholge in die

Japan führt seinen Kampf bis zum Ende

Keine territorialen Absichten in China

Tokio, 17. Juni. (Staatsdienst des MHB.) Außenminister General Ugaki erklärte am Freitag vor der Auslandspresse, daß Japan seit entschlossen sei, den Konflikt mit China bis zum Ende durchzutampfen. Die japanische Nation sammle heute ihre gesamten Kräfte zu einer erfolgreichen Beendigung der Feindseligkeiten. Auf Fragen der Pressevertreter erklärte General Ugaki, daß die englisch-japanischen Beziehungen gegenwärtig nicht sehr erfreulich seien. Er hoffe aber, daß es möglich sein würde, sie in Zukunft zu verbessern und freundlicher zu gestalten. Weiter wurde die Frage angeschnitten, ob Japan nach wie vor zu der Erklärung vom 16. Januar stände, d. h. ob Japan auch weiterhin entschlossen sei, alle Verhandlungen mit Tschiang Kai-schek abzuschneiden. Der Außenminister erklärte noch einmal endgullig, daß die japanische Regierung keinerlei territoriale Absichten in China verfolge. Ueber alle chinesischen Angelegenheiten, wie die Umbildung Chinas, die Einsetzung einer neuen Regierung oder aber die Vereinigung der zur Zeit amtierenden Regierungen müsse das chinesische Volk ganz allein entscheiden.

Von französischer Seite wurde der Außenminister dann nach seiner Haltung gefragt, die er gegenüber den Angriffen der japanischen Presse einnehme. Die japanische Presse behauptete, daß Frankreich sowohl durch Waffenlieferungen als auch durch Eisenbahnbauten und Geheimvertrage China unterstütze und somit eine unfreundliche Haltung gegenüber Japan einnehme. In seiner Stellungnahme sagte General Ugaki, daß sich die Nachrichten von einer Unterstützung Chinas durch Frankreich trotz aller Dementis hartnäckig behaupteten.

Berdiente Abfuhr der Sowjetunion in Tokio

Tokio, 17. Juni. Die Sowjetunion hatte die Stirn, durch ihren Geschäftsträger in Tokio „Vorstellungen“ bei der japanischen Regierung wegen der Bombardierung chinesischer Städte erheben zu lassen. Dem Schritt des sowjetrussischen Geschaftstragers wurde die verdiente Abfuhr zuteil. Seine „Vorstellungen“ wurden nicht nur in schärfster Form zurückgewiesen, sondern dem Geschäftsträger wurde auch erklärt, daß Tokio der Sowjetregierung das Recht zu dem erwähnten Schritt bestreite. Moskau wäre besser beraten, wenn es die Unterstützung Chinas und Sowjetspaniens durch Flugzeuge und Piloten einstelle, weil es durch seine Einmischung diese Kämpfe mit allen ihren schweren Folgen nur verlängere. Im übrigen seien die von den japanischen Fliegern angegriffenen Städte schwer befestigt gewesen.

Reichskriegertag erst 1939. Die durch den Führer dem NS-Reichskriegerbund zugewiesene Aufgabe, die ehemaligen deutschen Soldaten zu vereinen, erfordert während der nächsten Monate die Durchführung umfangreicher organisatorischer Maßnahmen. Dies hat den Reichskriegertag veranlaßt, anzuordnen, daß der alljährlich in Kassel stattfindende Reichskriegertag in diesem Jahr ausnahmsweise nicht abgehalten wird.



Die 43. Division fast völlig aufgerieben.

Durch das energische Vorgehen der nationalen Truppen ist die abgegriffene 43. Division der Volkswaffen an der Pyrenaengrenze fast völlig aufgerieben worden. 2000 Mann der roten Miliz trafen jetzt wieder an der französischen Grenze bei Fabian ein, wo sie von den französischen Grenztruppen entwaffnet wurden. Nach ihren Aussagen leisten der Häuptling der roten Division und etwa hundert Mann in der Gegend von Bielsa Widerstand. Wenn sie sich nicht ebenfalls in den nächsten Stunden zum Rückzug über die französische Grenze entschließen, ist mit ihrer Gefangennahme zu rechnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

sterreichischen Bundesanleihen anzuerkennen, wird dabei besonders nachdrücklich hervorgehoben. Die Blätter geben sich der zweifelt Mue, an der Unantastbarkeit des deutschen Standpunktes zu rütteln, ohne jedoch die eigenen Taten rechtlich unterbauen zu können. Die „Journée industrielle“ will — anscheinend zur Beschönigung der eigenen Armut an Gegenargumenten — in der Rede des Reichswirtschaftsministers „Unklarheiten“ sehen. Seine Ausführungen seien „aber sehr geschickt“ gewesen. Das Blatt meint dann, man könne annehmen, daß Deutschland doch noch dem englischen Standpunkt wenigstens zu einem Teil Rechnung tragen werde.

Newyork, 17. Juni. Die Rede des Reichswirtschaftsministers wird in Amerika stark beachtet. „Newyork Times“ nennt die Rede eine „beizende Zurechtweisung der Weltkriegsflieger“. Neben den Ausführungen über die Schulden und der Bereitseits-erklärung zu Verhandlungen werden von den Blättern besonders die Stellen der Rede verzeichnet, an denen Reichswirtschaftsminister Funk die Aufwärtsentwicklung in Deutschland mit der Depression in den Vereinigten Staaten vergleicht.

Wölfe an Polens Ostgrenze!

In den letzten Wochen sind an der polnisch-sowjetrussischen Grenze zahlreiche Wölfe aufgetaucht. Nicht nur, daß sie die Viehherden angreifen, sie greifen jetzt auch Menschen an. Drei Schulkinder und zwei Frauen wurden von Wölfen getötet. Man vermutet, daß das vermehrte Auftreten dieser Bestien mit den großen Waldbrunden an der polnischen Ostgrenze zusammenhängt. Die Wölfe werden aus ihren Schlafwinkeln in den dichten Wäldern herausgedrängt und greifen nun, um sich zu ernähren, Menschen und Tiere an.

Wenn es den gefunden Malzkaffee nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

Im badischen Erzbergwerk

Ministerpräsident Köhler in Blumberg und Gutmadingen

Bei einem Besuch der badischen Erzvorkommen in Blumberg und Gutmadingen unternahm Ministerpräsident Köhler eine Grubenbefahrung und besichtigte anschließend die Tagesanlagen und die neuen Bergmannsiedlungen. Von dem an der Fahrt teilnehmenden Berichterstatter des NS-Gaudienstes erhalten wir darüber folgenden Bericht:

Das badische Eisenerz.

Nahe der Schweizer Grenze, da, wo der Kanton Schaffhausen am weitesten über den Rhein herüber nach Süden vorragt, liegt das Städtchen Blumberg, von dessen Dalein wohl die wenigsten Badener wußten. Es ist da oben eine Landschaft von eigenartigem Reiz. Charakteristisch sind die Berggipfel mit fahlen Hängen, deren Gipfel wie eine Haube bald krönt. Die blendend weißen Straßen deuten auf die Bodenbeschaffenheit hin; Zufall ist vorherrschend, er enthält das Eisenerz. Die Bezeichnung „Doggererz“ für die dortigen Erzvorkommen besagt, daß der Eisengehalt in braunen Zurschichten angereichert ist.

Diese badischen Erzlager zählen mengenmäßig zu den bedeutendsten in Deutschland. Ihr Vorhandensein ist zwar schon länger bekannt. Das Gebiet von Gutmadingen wurde von 1923 ab planmäßig durch Bohrungen untersucht und anschließend auch mit dem Abbau begonnen. In derselben Gegend ist bereits früher schon Bergbau in bescheidenem Ausmaß betrieben worden. Die Schwierigkeit lag aber bisher daran, daß der Eisengehalt verhältnismäßig gering ist. Erst nach 1933 ging man daran, auch diese Bodenschätze im größeren Umfang zu heben. Es wurden neue Aufbereitungsverfahren entwickelt und erfolgreiche Versuche mit dem unmittelbaren Schmelzen des Roherzes durchgeführt.

Von Donaueschingen her fahren wir bergauf, bergab über das Hochland. In Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Erster Bergerrat Landschütz und Ministerialrat Spieß, der Leiter der Straßenbauabteilung des Wirtschaftsministeriums, außerdem der bekannte saarländische Industrielle Köhling, der an der Ausschließung der badischen Erzvorkommen stark beteiligt ist.

Ueber einer flachen Talmulde lagern dunkelbraune Rauchscheiden. Das mächtige Eisengerüst einer Förderbrücke spannt sich über die ganze Breite des Tales. Dahinter erkennt man einzelne Werksanlagen und Verwaltungsgebäude. Wir sind im Zentrum des badischen Erzbergbaues.

Grubenfahrt.

In einem Werksgebäude verwandeln wir uns in zünftige Bergleute. Die Zivilkleider werden mit dem Grubendress vertauscht; hellbrauner, wasserdichter Jacke und Hose, einer halbfußelartigen Lederkappe mit kurzem Schild, kurzen Stiefeln, die der Soldat „Knobelbecher“ nennt, über den beiden wollenen Socken. Vor der Brust pendelt die Grubenlampe. So ausgerüstet, fahren wir mit den Wagen einen steilen Feldweg hinauf. Am Waldrand wird gehalten. Hier ist unter einem Holzgerüst der senkrechte Grubenschacht. Man zwängt sich durch die schmale Öffnung und klettert vorsichtig mehrere Steile, sich feucht anfühlende Leitern hinab. Unten öffnet sich der schwarze Schlund des mageren Berges. Er ist solide ausgebaut, mit starker Eisen- und Holzkonstruktion. Es ist kühl; die Temperatur beträgt gleichmäßig etwa 11 Grad, eine angenehme Abwechslung, wenn man aus der Sommerhitze hereinkommt; im Winter ist es dagegen schön warm.

Auf einem schmalen Bretterrost geht es im Gängebereich vorwärts. Der Stollen ist meistens hoch genug, um aufrecht zu gehen. Von der Decke sickern Wassertropfen. Sie verwandeln den Grund in einen Brei. Gespenstisch zuckt der Schein der Grubenlampen an den Wänden entlang.

Plötzlich zweigt eine Abbaureise ab. Hier wird es stellenweise niedriger, und man muß seinen Kopf in Acht nehmen. Seitlich an der Wand hocken Grubenarbeiter beim Krühhütl. Glückauf! schallt es uns entgegen. „Wo stammen Sie her?“, fragt der Ministerpräsident. „Aus dem Saargebiet“, antworten die meisten. Einige sind auch in der Umgebung zuhause.

Fremdartige Geräusche erfüllen den Schacht. Dampf rumoren die Maschinen, hinter einem ratternden Refluksbohrer hockt ein Bauer, Klopfflägel klingen auf Eisenrohren.

„Darf ich Ihnen unseren Gaußner im Reichsberufswettkampf vorstellen?“, tönt die Stimme des Betriebsführers aus dem Dunkel. Es ist eine ungewöhnliche Vorstellung. Im Schenkel der Grubenlampen taucht ein vergnügt grinsendes Gesicht auf. Mit gebeugten Knien, die Füße im aufgeweichten Boden, stehen sich die Männer gegenüber und schütteln sich die erdverkrusteten Hände. In seiner zwanglos freundlichen Art unterhält sich Ministerpräsident Köhler mit dem Bergmann. Er ist geborener Pfälzer und hat eine Frau aus der Gegend geheiratet. Er spricht von den unergieblichen Taen in Hamdura, wo er mit den anderen Gaußnern des Reichsberufswettkampfes war.

Ungewöhnlich ist auch die Fortleitung der Fahrt. Wir legen uns hintereinander häuchlings auf das breite schwarze Förderband aus Gummi und schieben, den Kopf wie liegende Schiffe auf den Arm gelegt, über die eisernen Rollen. Nach einem kurzen Halt wird umgestiegen und auf einem anderen Band geht die Fahrt in den Berg hinein weiter. Wir tasten uns noch einen Bretterrost hinab und befinden uns an der Stelle, wo das auf das gleitende Band gehauchte Roherz in die Schüttelrinne, eine geneigte, trapezförmige Eisenrinne, fällt. Unten am Stollenausgang gelangt das Erz dann in die Förderwagen.

Der Ministerpräsident läßt sich eingehend über die Abbaumethoden, die Abbaueinrichtungen, die Sicherheitsanlagen und die Arbeitsverhältnisse unter Tage unterrichten.

Dann kehren wir ans Tageslicht zurück. Wir besichtigen die Tagesanlagen und die große Versuchsanlage zur Anreicherung der Erze. In ihnen wird das gerina eisenhaltige Roherz „angereichert“, d. h. von Wasser und anderem Ballast befreit, um dann nach den Hochofenwerken verfrachtet zu werden. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, die technischen Vorgänge im einzelnen zu erläutern.

Von 600 auf 15 000 Einwohner.

Nach einem sehr wohlthuenden Bad begeben wir uns in das Städtchen Blumberg, das noch vor kurzer Zeit 600 Köpfe zählte. Der Landesfürst, der diesem kleinen Ort das Stadtrecht verliehen hat, scheint die Entwicklung schon voraus gesehen zu haben. Die neue Bergmannsiedlung am Einang ist schon halb größer als die alte Gemeinde mit ihrem bescheidenen Kirchturm. Der ganze Ort ist ein großer Bauplatz. Vor jedem Haus lagern Baumaterialien. Während man in der Gastwirtschaft im Hinterzimmer zu Mittag isst, arbeiten vorn die Handwerker.

Seit Aufnahme des Bergwerkbetriebes hat sich die Einwohnerzahl auf 2600 erhöht. Die Neuzugezogenen wohnen teils in

ordentlichen Baracken, teils haben sie schon die ersten Siedlungshäuser bezogen. Ein Kino ist bereits vorhanden; Omnibuslinien werden eingerichtet, Ady tut alles, um den Bergleuten nach der schweren Tagesarbeit Erholung und Unterhaltung zu bringen. Die gesunde Lage in 750 Meter Höhe und die schöne landschaftliche Umgebung tragen zur Ausspannung bei.

Auf einem Rundgang durch die neuentstandene Bergmannsiedlung mit ihren sauberen netten Einzelhäusern läßt sich erkennen, was hier im Werden ist. In etwa 5 Jahren soll Blumberg eine Stadt von 15 000 Einwohnern sein, die sich auf 25 000 bis 30 000 vergrößern kann. Eine Aufgabe, die an ähnliche der Gründerjahre in Deutschland erinnert. Und ein wahrhaft amerikanisches Tempo! Nur mit einem grundlegenden Unterschied: was früher planlos in einem wilden Wachstum notdürftig und lieblos aneinandergeschachtelt wurde, das wird jetzt nach einem weitsehenden Plan organisch entwickelt. In einem großen Zusammenhang werden die nicht einfachen Probleme bearbeitet: die Arbeitsverhältnisse, Siedlungs- und Verkehrsfragen — es sind Straßen zu bauen, um die Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung auf guten Wegen an die Arbeitsstätte zu bringen — die Schaffung von Ladengeschäften und Vergnügungstätten. Alles wirkt zusammen, um für die tausende von Arbeitern, die hier ihr Brot verdienen können, gesunde Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Man läßt sich die Verhältnisse nicht über den Kopf wachsen. Das neue Blumberg wird all die Gebäude und Anlagen einer modernen Stadt besitzen: Rathaus, Haus der Partei, Gemeinschaftshaus, Festhalle, Krankenhaus, Sportanlagen, Schwimmbad usw.

Den Abschluß des anstrengenden, aber umso erlebnisreichereren Tages bildete ein kurzer Besuch in Gutmadingen. Hier geht die Entwicklung weniger stürmisch als in Blumberg vor sich, wenn auch dort die Betriebe gleichfalls sehr ausbaufähig sind.

Der Bergbau in Baden hat in den letzten Jahren einen so lebhaften Aufschwung genommen, daß mit Wirkung vom 31. März ds. Js. ein Oberbergamt mit dem Sitz in Karlsruhe als mittlere Bergbehörde errichtet wurde, die die Mittelstufe zwischen dem Bergamt als unterer Bergbehörde und dem Reichs-

wirtschaftsminister als oberste Reichsbergbehörde bzw. dem badischen Finanz- und Wirtschaftsminister als oberster Landesbergbehörde bildet. Leiter des Oberbergamtes ist Erster Bergerrat Landschütz. Er bearbeitet das gesamte Bergwesen im badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium. C. Dietmeier.



Ministerpräsident Köhler und Kommerzienrat Köhling nach der Grubenfahrt. (Foto: Dietmeier.)

Eine Goldbulle Friedrich I. im Generallandesarchiv

Naturen kamen nach 800 Jahren ans Tageslicht.

Vor einigen Tagen hatten Vertreter der Presse Gelegenheit, sich über die Aufgaben des Badischen Generallandesarchivs und über seine Gesamteinrichtung zu unterrichten. Im Allgemeinen führt das Generallandesarchiv ein der breiteren Öffentlichkeit abgewandtes Dasein. Es ist in einem aus rotem Sandstein erbauten Gebäude untergebracht, das in einer verkehrsstillen Gegend der Gauhauptstadt liegt. Früher wurde in einem der großen Säle des Gebäudes eine „Ständige archaische Ausstellung“ unterhalten, in der das wertvollste und für die Öffentlichkeit interessanteste Material vereinigt war. Es wäre erfreulich, wenn die Absicht, eine solche Ausstellung wieder ins Leben zu rufen, verwirklicht würde, da die reichen geschichtlichen Bestände des Generallandesarchivs durch eine solche Ausstellung weiteren Kreisen zugänglich würden.

Die Aufgabe des Archivs ist, wie der stellvertretende Archivdirektor, Professor Dr. Arnold Ruge, in einem Einführungsvortrag mitteilte, eine Vierfache: Inempfangnahme der von allen Seiten zuströmenden Archivalien, zweitens: das Ordnen derselben, drittens: die Bereitstellung bei Anfragen von verschiedenen Seiten her und viertens: eigene wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiete der historischen Hilfswissenschaft. Das Generallandesarchiv besitzt etwa 170 000 Urkunden, etwa 1/2 Millionen Aktenhefte, rund 15 000 Bände Protokolle, in die Tausende gehende Bände von Rechnungen, Kopialbücher und fast 2000 Handschriften. Sie stammen aus standesherrlichen und klostertlichen Archiven, aus Gemeindefunden und Akten. Großherzog Friedrich I. hat um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Generallandesarchiv als Geschichtsquelle für die badische Geschichte gegründet. Jedoch sind die Landesgrenzen keineswegs die Grenzen des Archivs geblieben. Es kommen hinzu die mannigfachen Beziehungen, die Baden zu den sonstigen Teil des ober-rheinischen Raumes, zum Ausland und zu den andersdeutschen Staaten hatte.

Selbstverständlich werden die Aufgaben des Generallandesarchivs durch die jeweilige Herrschaftsform beeinflusst. Im monarchisch-dynastischen Staate waren die Aufgaben andere als im demokratisch-republikanischen, und der nationalsozialistische Staat stellt wieder andere Anforderungen. Entscheidend dabei ist die Stellung zur Tradition. Es kommt darauf an, ob man unter Tradition im weitestlichen das versteht, was sich auf die regierenden Schichten bezieht oder das, was sich mit der Lebendigkeit des eigentlichen Volkstums beschäftigt.

Das Badische Generallandesarchiv kann sich rühmen, eine Reihe sehr alter und sehr seltener Urkunden zu besitzen. Unter den Kaiserurkunden stehen an erster Stelle solche Ludwigs des

Deutschen (in der merowingischen Schrift) und eine Goldbulle Friedrich I., die die Beeinflussung durch päpstliche Urkunden erkennen läßt. Goldbulden Friedrich I. gibt es nur noch drei Stück, eine davon ruht im Generallandesarchiv. Dieses besitzt auch die älteste deutsche Urkunde aus dem Jahre 1231. Eine Reihe von Briefen ist durch die sehr gut erhaltenen Siegel wertvoll. Aus dem Jahre 1580 sind Siegel der Heidelberger Universität vorhanden, wie sie heute noch benutzt werden. Etwas Eigenartiges stellt der Friedensvertrag dar, den ein Graf 1390 mit sieben Bodenseestädten abgeschlossen hat. 60 andere Abzüge verbürgten sich dafür und versahen den Friedensvertrag ebenfalls mit ihren Siegeln, so daß dieser 61 Siegel aufweist. Etwas ganz Wertwüdiges ist in einer Papsturkunde an ein badisches Kloster zu verzeichnen. Das Kloster war einem Ansehen nach mit dem Inhalt der Urkunde nicht ganz einverstanden. Man nahm Naturen (Zuschüsse) vor, durch die man sich das Recht auf Leibeigenschaft sicherte. Erst nach 800 Jahren traten die Naturen in Form von dunklen Fiedeln aus dem Pergament hervor, und die Zuschüsse waren dann festzustellen. Vom Kloster St. Peter ist in Rollenform ein Verzeichnis seiner Besitzungen erhalten. Die Rolle ist zwölf Meter lang und auf beiden Seiten beschriftet. In einem Lebensbuch des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz aus dem Jahre 1449 sind prächtig ausgeführt die Wappen der betreffenden päpstlichen Ritter.

Auch eine Reihe von Staatsverträgen aus dem 19. Jahrhundert bewahrt das Generallandesarchiv auf; so den 1805 zwischen Baden und Frankreich zwecks militärischer Hilfe geschlossenen Vertrag mit den Unterschriften Napoleons und Taublerands, das Schutz- und Trugbündnis zwischen Preußen und Baden (1806) mit den Unterschriften Kaiser Wilhelm I. und Bismarck. Mit besonderem Interesse blättern wir in den Personalakten Hebels und Scheffels. Die Aufbewahrung der Personalakten der „Staatsdiener“ ist eine besondere Aufgabe des Generallandesarchivs. Aus der Briefsammlung seien noch erwähnt Briefe der Elisabeth Charlotte von der Pfalz und des Götz von Berlichingen. Außerdem besitzt das Generallandesarchiv eine vollständige Liste der badischen Kriegsteilnehmer von 1812 und als Kuriosum ein „Verbrecheralbum“ aus dem Jahre 1849, dessen zweites Blatt ein Bild Richard Wagners zeigt.

In einem sieben Stadtwerte hohen weitläufigen Anbau sind alle diese Urkunden untergebracht. Hier ist auch das Familienarchiv des ehemaligen großherzoglichen Hauses. Auch die Akten aller großen Prozesse ruhen im Generallandesarchiv. Die Militärakten, die früher ebenfalls hier aufbewahrt wurden, sind an das Heeresarchiv nach Stuttgart gegangen, die Akten über den Türkenloos befinden sich aber nach wie vor im Generallandesarchiv. Dieses beherbergt übrigens auch noch eine Sonder- und Privatsammlung von Dr. Ruge aus der Kampfzeit.

Eine halbe Million Besucher des „Graf Zeppelin“ in elf Monaten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in der Halle I des Luftschiffhafens Rhein-Main liegt, wurde am Sonntag nachmittag von dem 500 000. Besucher — in diesem Fall einer Besucherin — besichtigt. Zu ihrer großen Ueberbahrung wurde der Dame, ein Frä. Hanni Deines aus Darmstadt, als sie zusammen mit einer Freundin ihre Einlaßkarte löste, mitgeteilt, daß ihrer eine kleine Ehrung warte. Darauf hielt Betriebsleiter Feuerle an die in der Luftschiffhalle versammelten Besucher eine kleine Ansprache und überreichte der Dame eine blühende Wase aus Luftschiffmetall. Eine Widmung daran erläuterte den Sinn des Andenkens.

Die Tatsache, daß seit Eröffnung der Innenbesichtigung im Sommer vorigen Jahres man heute bereits den 500 000. Besucher zählen kann, zeigt das große Interesse, das man dem Luftschiff überall entgegenbringt. Die Besucher kamen aus allen Gauen Deutschlands und auch aus dem Ausland, teils mit der Eisenbahn, teils mit Autobussen oder mit Kraftwagen zum Luftschiffhafen, um dort das berühmte Luftschiff im Innern zu schauen.



Senet im Gutshof. Aufnahme: E. v. Vagenhardt, Baden-Baden. N.S.-Heimatbilderdienst.

Über 8 Millionen Mitglieder ermöglichten durch ihre Beiträge die Soforthilfe der NSU. in Deutsch-Osterreich. Werde auch Du NSU.-Mitglied.

Allelei Interessantes aus Baden

140 Teilnehmer am Kinderfahrgang in Heidelberg.
Heidelberg, 17. Juni. 140 Teilnehmer des Frankfurter Internationalen Kinderfahrganges weilten am Donnerstag in Heidelberg und besichtigten unter der Führung von Dr. Dr. Schmidt das Tuberkulose-Krankenhaus in Kohrbach. Am Abend gab die Stadt Heidelberg den Gästen im Königsaal des Schlosses einen Empfang, wobei Oberbürgermeister Dr. Reihaus die Tagungsteilnehmer herzlich begrüßte und die allgemeine Bedeutung des Besuches würdigte. Nach dem Essen fand eine Beleuchtung des Schloßinnern statt.

Oesterreichische HJ-Führer im „Reiter“ in Detigheim.
Detigheim, 17. Juni. Die Festspielleitung des Volkstheaters Detigheim hat die zur Zeit auf einer Kulturfahrt durch Deutschland und vor allem durch den Grenzraum Baden befindlichen Führer und Führerinnen der Oesterreichischen Hitlerjugend zur Erstaufführung des „Reiter“ von Zerkaulen für Samstag, 18. Juni (Beginn 20,25 Uhr) eingeladen. Die Gebietsführung Baden der HJ hat die Einladung angenommen und gibt damit den jungen Oesterreichischen Kameraden Gelegenheit, auf ihrer Fahrt die Leistungen eines deutschen Freilichtspiels kennen zu lernen und ein Schauspiel aus der Gegenwart zu erleben. Die Kreisleitung Kastatt/Baden wird die Teilnehmer offiziell empfangen. Damit erhalten die Abendspiele in Detigheim einen besonders festlichen Aufklang.

Der internationale Kinderfahrgang auf Studienfahrt.
Mannheim, 17. Juni. Die Teilnehmer an dem Internationalen Kinderfahrgang, der in Frankfurt/M. tagte und zu dessen Präsidenten Reichsamtseiter Hilgenfeldt bestellt wurde, unternehmen gegenwärtig Studienfahrten durch Deutschland. Auf dieser Fahrt kam die vorwiegend aus Deutschen, Franzosen und Belgiern bestehende Gruppe über Lindensfeld, wo sie aus der Betreuung des Hauses Hessen-Nassau entlassen wurde, in den Gau Baden. Der erste Besuch galt dem NSB-Kindererholungsheim Sandtorf bei Mannheim, wo Gauamtsleiter Dintel die Gäste begrüßte und ihnen in kurzen Zügen die NSB-Arbeit auf dem Gebiet der Kinderfürsorge im Gau Baden schilderte. Nach einer Besichtigung des Kinderheims und einem im Gemeinschaftsraum des Heimes gerichteten kleinen Imbiß durch die Stadt Mannheim fuhr man nach der Stadt, um hier noch das Frauenseminar für soziale Frauenberufe der NSB und die Jugendherberge zu besichtigen. Die Weiterfahrt erfolgte nach Heidelberg, wo man mit der Gruppe zusammentraf, die sich früher für die Heidelberger Einrichtungen interessiert hatte.

Hochwasser der Donau.
Immendingen, 17. Juni. Die Donau ist am Dienstag über die Ufer getreten und hat in den Niederungen die Wiesen überschwemmt. Auch das Donaueck zwischen Brühl und Möhringen, das schon einige Wochen trocken lag, zeigt ansehnliche Wassermengen. Leider hat das Hochwasser ein Todesopfer geordert. Ein Kind der Familie Hellgait rutschte bei der Donaubrücke aus und ertrank. Wie die „Deutsche Bodensee-Zeitung“ meldet, ist dies innerhalb eines Jahres der dritte Todesfall, der die Familie Hellgait betroffen hat. — Auch aus Hattingen und Möhringen wird über Hochwasserschäden berichtet.

Vor den Schranken des Gerichts

Provisionsbetrüger vor dem Schöffengericht
Karlsruhe, 17. Juni. Das Karlsruher Schöffengericht sprach gegen den 40 Jahre alten, vorbestraften, geschiedenen Wilhelm Hanselmann aus Karlsruhe wegen Urkundenfälschung und Betrugs eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus. Der Angeklagte war als Vertreter für eine Krankenversicherung tätig und hatte sich mittels fingierter Aufträge etwa 40 RM Provision verschafft. — Wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue verurteilte das Schöffengericht unter Einrechnung einer früheren Strafe den 48 Jahre alten vorbestraften Bruno Moser aus Hornberg zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten sowie einer Geldstrafe von 50 RM, hilfsweise zehn Tage Gefängnis. Als Provisionsvertreter einer Wäschemittel-Firma hatte der Angeklagte durch gefälschte Aufträge 35,10 RM Provision erschwemelt, eine Musterkollektion verkauft und bei Kunden einlieferte Gelder nicht an die Firma abgeführt, der ein Schaden von insgesamt 90 RM entstanden ist.

Zwischenfall im Berliner Landstrafenräuber-Prozess
Fluchtabsicht der Schwereverbrecher
Berlin, 17. Juni. Der Sondergerichtsprozess gegen die Berliner Landstrafenräuber Gebrüder Göge hat eine sensationelle Wendung genommen. Nachdem das Gericht den Saal betreten hatte, teilte der Vorsitzende mit, daß man ein Kassierer von Wal-

Ausstellung „Hochschule im Osten“

Heidelberg, 17. Juni. Im Rahmen des Deutschen Studententages wird in Heidelberg ab 22. Juni 1938 die Ausstellung „Hochschule im Osten“ im Haus der Kunst, Sophienstraße 12, gezeigt.

Der Sinn der Ausstellung ist ein dreifacher:
1. Die Ausstellung selbst ist das Werk einer gemeinschaftlichen Arbeit aller im Ostpreußischen Studententum wirkenden aufbauenden Kräfte. Sie ist daher ein getreues Spiegelbild der Arbeiten, die das ostpreußische Studententum seit nunmehr fünf Jahren leistet. Es ist also in dieser Ausstellung zum erstenmal im deutschen Studententum der Versuch unternommen worden, das, was uns im täglichen Kampfe bewegt, gegenständlich darzustellen.

2. Hierdurch sollte darüber hinaus dem gesamten deutschen Studententum gezeigt werden, welches die Aufgaben sind, die es in der Gesamtaufbauarbeit unseres Volkes zu vollbringen hat.

Es soll ihm in besonderen die Arbeit des deutschen Studenten in den Grenzgebieten des Ostens gezeigt werden. Der deutsche Student mag bei einem Rundgang durch die Ausstellung erkennen, daß die Aufbauarbeit in diesen Grenzgebieten gerade infolge des Verfalls der Vergangenheit besonders notwendig ist, und es mag ihm aus dem Bewußtsein, daß für diese Aufbauarbeit gerade die notwendigen Kräfte fehlen, die Verpflichtung erwachsen, sich selbst gesund zu machen, um selbst einmal durch eigenen Einsatz an dieser Aufbauarbeit teilzunehmen.

3. Die Ausstellung soll der gesamten deutschen Öffentlichkeit u. allen an der Arbeit des deutschen Studententums interessierten Männern zeigen, daß das deutsche Studententum in den letzten fünf Jahren nicht geschlafen, sondern in aller Stille ein Werk aufgebaut hat, dem man eine bildliche Gestalt verleihen kann. Damit soll die Ausstellung unserem Kampf um eine deutsche Hochschule die notwendige Verankerung in der gesamten Aufbauarbeit unseres Volkes geben.

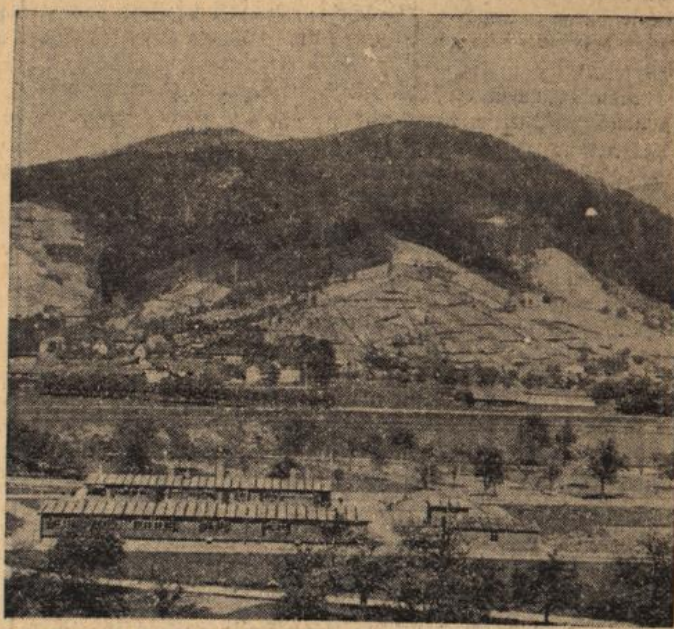
90 Jahre alt.

Waldfisch, 17. Juni. Am Donnerstag vollendete eine der ältesten Einwohnerinnen von Waldfisch, Frau Maria Haug, geb. Keller, ihr 90. Lebensjahr. Sie ist die Witwe des im Jahre 1908 verstorbenen Bädermeisters Emil Haug, eines alten Waldfischener Geschlechts, das man bis ins Jahr 1700 verfolgen kann. Die Jubilarin kann ihren Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit im Kreise von drei Söhnen (einer ist im Weltkrieg gefallen) sowie drei Enten und zwei Urnen feiern.

70 Jahre Enztalbahn.

Wildbad, 17. Juni. Als eine wichtige Verkehrsstraße des Nord-Schwarzwaldes wurde vor nunmehr 70 Jahren die Enztalbahn ihrer Bestimmung übergeben, durch die zahlreiche Gemeinden des württembergischen und des badischen Schwarzwaldes an das große Verkehrsnetz angeschlossen wurden. Schon bald nach der Eröffnung hatte der Personen- und der Güterverkehr eine sehr lebhaftige Entwicklung genommen.

Schönau, 17. Juni. (Trauerfeier.) Am Donnerstag fand im Garten des Schönauer Krankenhauses unter riesiger Anteilnahme der Einwohnerschaft von Schönau und Umgebung die Trauerfeier für die verunglückten Arbeiterkameraden Karle, Wölfler und Mathae statt. In einer Gedankenansprache würdigte der Kreisobmann der DAF Görach, A. Schmidt, den Arbeitseinsatz der Verstorbenen und fand tröstende und aufrichtende Worte für die Hinterbliebenen. Namens der DAF legte er einen Kranz nieder. Für die Staatsbehörde sprach Oberbaurat Kurth einen erhabenen Nachruf. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch den Vertreter der Baufirma, bei welcher die Verunglückten beschäftigt waren, und die verschiedenen örtlichen Vereine. Die Trauerfeier fand ihren Abschluß mit der Ueberführung der Arbeitsopfer zu den Friedhöfen in Schönau, Gschwend und Wieden.



Oberkirch im Necktal mit dem Lager 21/120 Reichsarbeitsdienst, Arbeitsdienst für die weibliche Jugend.
Aufnahme: Jakob Härtig, Oberkirch.
D.M.-Heimatbilderdienst.

Dornberg b. Buchen, 17. Juni. (Tödlicher Sturz.) Der Landwirt Eugen Senjried stürzte vom Heuboden auf die Zementterrasse und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Heidelberg, 17. Juni. (Oesterreichischer Besuch eingetroffen.) Tausend Oesterreichische HJ-Führer und BbW-Führerinnen, die ihres Einjages für die nationalsozialistische Idee wegen große Opfer bringen wollten, waren zur Zeit als Gäste des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen im Altreich. 60 von ihnen, 30 HJ-Führer und 30 BbW-Führerinnen, trafen am Donnerstagnachmittag, von Nürnberg kommend, in Heidelberg ein. Ueberall wurden die Oesterreichischen Jungen mit ihren weißen Hemden und weißen Strümpfen und die Mädchen mit ihren farbenfrohen Dirndlkleidern von der Bevölkerung freundlich begrüßt. In der Jugendherberge richtete Bannführer Lenz im Auftrag des Obergerichtsleiters Kemper herzliche Begrüßungsworte an die Oesterreichischen Kameraden und Kameradinnen.

Stuttgart, 17. Juni. (Festbeleuchtung der Stadt.) Die verschiedenen Veranstaltungen, die sich im Laufe des Sommers in der Schwabenhauptstadt ereignen, sollen wieder durch Festbeleuchtungen betont werden. Die Giebelbeleuchtung und die Anstrahlung öffentlicher Gebäude wird am Samstag, 18. Juni, wiederholt werden. Zum Schwäbischen Niederfest — 9 und 10. Juli — wird ebenfalls festlich beleuchtet werden, am Sonntag, 10. Juli, wird heuer zum ersten Mal auch wieder der Schlossgarten beleuchtet sein. Diese Festbeleuchtung der Stadt und der Anlagen wird am 23. und 30. Juli, am 6. und 13. August, ferner am 20. August anlässlich des Deutschen Wandertages in vollem Ausmaß durchgeführt. Am 27. August beginnt dann die W.D.-Tagung, die wieder viele auslandsdeutsche Gäste nach Stuttgart bringen wird. In diesen Festtagen (bis zum 3. September) wird die Stadt an drei Abenden (voraussichtlich 27. August, 31. August und 3. September) im festlichen Lichterglänze erstrahlen.

Durlacher Filmbühne

Stafa: Ein neuer spannender Harry Biel-Film „Der unmögliche Herr Pitt“.

Ein Harry Biel-Film ist kein ins Filmische übersehener Kladderhats, kein Kammerstück und kein Film mit dem Ehrgeiz, hochliegende literarische Ideen filmisch anzupacken. Ein Harry Biel-Film, das heißt echtes filmisches Leben, Tempo, Spannung, Abenteuer und eine aufregende Steigerung des Spiels bis zum endlichen Triumph der guten Sache. „Der unmögliche Herr Pitt“ bleibt diesem Grundgesetz aller Harry Biel-Filme treu. Das heißt nicht, daß er Schablone ist, nein, er bringt hundert überraschende neue Dinge, neue Gesichter, neue Wendungen, und nicht zuletzt eine tüchtige Portion Humor.

Dieser Film ist ein Musterbeispiel eines lustigen und spannenden Abenteuerfilms, der nach dem Roman von Georg Mühlenschulte geschrieben worden ist. In der Hauptrolle (auch die Spielleitung) sehen wir Harry Biel. Wie immer draufgängerisch, kraftvoll, humorvoll, er trägt den ganzen Film mit seiner Persönlichkeit. Ganz groß ist es, wie er allein ein fremdes Schiff kapert, weiter eine atemberaubende Jagd nach dem gefährlichen Verbrecher und der Triumph dieses unmöglichen Herrn Pitt, der nach einer waghalsigen Flucht aus dem Sträflingslager den Verbrecher dingfest macht und sich die Jüngerung eines ebenso schönen wie spröden Mädchens erringt.

Dieses schöne Mädchen ist Hilde Weigner, schön, kalt und abweisend wie immer. Die von ihr gespielten Szenen sind fein abgerundet. In weiteren Hauptrollen sehen wir Willi Schur, Leopold von Ledebour, Hans Junkermann, Werner Scharf, Ursula Grabler u. a. m.

Um nochmals kurz zusammenfassend zu erwähnen, finden wir, daß dieser Harry Biel-Film einer der besten ist, den wir seit langer Zeit sehen. Alles, was man sich wünschen kann, ist darin enthalten. Der Film wird bestimmt den Allen wie auch den Jungen gefallen, dem der Humor liegt und dem, dem pridelnde Spannung gefällt.

Markgräntheater: „Das Mädchen mit dem guten Ruf“.

Was den Film wertvoll macht, sind seine darstellerischen Leistungen. Er ist bis in die kleinste Rolle sehr sorgfältig besetzt, unter Schweikarts Regie ergibt sich ein fruchtbares Ensemble-Spiel, in dem alle Mitwirkenden zu ihrem Recht kommen.

Olga Tschschowa ist eine ideale Mirandolina: Schön, freundlich und resolut, gerade die Richtige, um sich die Männer vom Hals zu halten und das Geschäft dennoch in Schwingung zu bringen. Atila Hörbiger spielt mit unbefangener Sorglosigkeit den Tino, er lacht gerade so, wie ein Mann lachen kann, der heimlich das große Los in der Tasche hat.

Biel heitert sich von der Gölbe der erfolglosen Freier aus. Will Dohm blüht sich in der Würde eines Postdirektors, er hat einmal einen Hauch von der großen Welt verspürt und fühlt sich als der Lebemann von Maritano. Gegen seine Schneidereregenz kann Anton Pointner die treffenerische Uniform eines Gendarmenpräferens ins Treffen führen. Curt Wespemann, kaum wieder zu erkennen mit seinem Schnauzbart, und Ernst Legal vervollständigen die Gentry Maritanos. Zu ihnen gesellt sich Robert Dorjan, dem trotz seiner heulustigen Unerschämtheit die Karriere vom Kellner zum Wirt des Paradieses mißlingt.

Franz Nidlich und Alexa von Boremsky sind für ein verlebtes Buffo-Paar eingeseht. Ueber Max Gulltorffs Sorgen als Besitzer eines Wandertinos werden seine Kollegen, die in diesem Film spielen, gern lächeln.

Mit dumpf-pfiffigem Lächeln naschert Josef Eichheim als Pedro das ganze Dori. Der Dauerzustand holder Befähnis wird von ihm so realistisch dargestellt, daß man geneigt ist, das Spiel für Wahrheit zu nehmen.

Der Kühmann-Froelichfilm „Die Umwege des schönen Karl“ in den Kammer-Nachtspielen.

Wir leben ja heute in einer anderen Zeit, als die eines Jahres 1930, die zudem, wie im obigen Film, einem Volksstück ureigenster Art, echt Berliner Luft atmet. Prof. Froelich hätte kein besseres Bild von dem Berlin von damals entwerfen könn-

nen. Und in dieses Milieu Heinz Kühmann als Oberkellner, Salonföwe gestellt, der alle Register seines natürlichen Humors zieht, sich in seine Doppelrollen so glänzend hineinlebt, als wäre ihm diese Rolle tatsächlich „auf den Leib geschrieben“. Hier Schüchternheit, dort Unverfrorenheit, sich überfüllend und gegenständig überbietend, ein Pendeln von einem Extrem ins andere. Die übrigen Hauptpersonen in diesem Film der Gegensätze, da Karin Hardt, die treue Seele, die vergessen und vergeben kann und Sibylla Schmitz als mondäne Lu Donon, die den schönen Karl in ihre Reize zieht, Paul Bildt als Geheimrat ganz groß, sie verhalten dieser Tragikomödie zu einem ganzen Erfolg.

Es ist sicherlich sehr lehrreich und amüsant zugleich, in dieser schnellvergehenden Zeit wieder einmal das „Damals“ lebendig frisch in Wort und Bild durch Heinz Kühmann als Oberkellner „serviert“ zu erhalten.

Verlobt mit der Tochter eines Wirtes in Bin, treibt der Ehrgeiz den Kellner Karl Kramer hinein in ein Berliner Luxushotel, wo er nachts der Tochter eines Geheimrates im Berliner Tiergarten bei einem räuberischen Liebesfall Hilfe leisten kann. Hand in Hand die übliche Einladung in das Haus des Geheimrats und der Zutritt zur sogenannten guten Gesellschaft des Berliner Weltens. Der schwarze Kellnerschicks wird nun mit dem weißen eines Kavalliers vertauscht; er gibt sich als vornehmer Nichtstuer aus, verliebt sich in die andere, wird schließlich nach ins parteipolitische Fahrwasser von damals gelassen und soll — als Reichstagsabgeordneter — kandidieren. Die Lage wird immer verzwickter, bis eines schönen Tages das ganze Kartenhaus zusammenbricht, und rückwärts rollt das Rad.

Ein höchst amüsanter Film, bei dem der Humor, die Komik und die Entwirrung dieses Lustes von Verwicklungen und Verzwickungen dank einer glänzenden Besetzung der Hauptrollen, dem Film wirklich zu einem durchschlagenden Erfolg verhelfen.

Fest Eine Heimatzeitung!
„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

Aus Stadt und Land

Die Tage der Rosen.

Die „blühende, goldene Zeit“, wie es im Liebe heißt, ist nun angebrochen, die Rosen haben die Kelche erschlossen und verschö- nen mit Düften und Farben die sommerliche Erde.

Es ist vielleicht die schönste Zeit des Jahres, wenn die Rosen blühen. Da steht die Erde auf der höchsten Höhe ihres Seins, die Tage sind lang und die Nächte kurz und hell; Seidduft, der erste Ernte-Nem, durchzieht die weite, sonnige Welt, und die sommerliche Sonnenwende sendet das Licht ihrer loderbenden Flammen rings in alle Lande.

In diesem Glanz und dieses Duftes stellen die Rosen ihre mannigfaltigen Farben. Hier erschimmern sie hell, dort tiefdunkelrot; es gibt gelbe Rosen mit einem unsagbar zarten Schmelz und laurische weiße Blüten. Wer vermöchte alle Arten und Farben zu nennen? Unendlich köstlich ist der Rosenlor, und gärtnerische Kunst erfindet deren jährlich wieder neue.

Wohl keine Blume ist bei den Menschen so beliebt, wie die Rose. Sie sagt dem Empfänger, daß der Spender ihm herzlich zugetan ist, und verrät besonders gern eine Liebe, die noch keine Worte zu finden vermöchte. Vielleicht keine Blume wird darum so liebevoll betreut und gepflegt, wie sie. Und sie lohnt es uns mit einem Duft voll unendlicher Süßigkeit und einer Schönheit, die ihr den Namen einer „Königin der Blumen“ zu Recht verschafft.

Ein Nachmittag bei den kleinen Pflinglingen in dem NSD-erholungsheim auf dem Turmberg

Wenn man als Unberufener in diese kleine Gesellschaft da oben hineingelassen kommt, so stört man immer die Kreise, die sich da von Spielkamerad zum Spielkameraden im Laufe der 4 Wochen gemeinsamen Erlebens gebildet haben, und man ist eben ein Eindringling und wird als solcher auch angesehen. So auch gestern mittag zur üblichen Kaffezeit. Dieses vorzügliche Heranpfeifen an den Tagestraum, wo gerade „Singstunde“ war, erwies sich als vollkommen zwecklos. Schen war man von einem „Sänger“ entsetzt, und aus war's mit dem Beobachten und Singen. Schade, daß dieses Duzel so schnell unterbrochen wurde; es war doch so interessant die Mittel dieser Sangesrunde zu studieren! Frä. Wetta, die Betreuerin dieser auserlesenen Gesellschaft kleiner Kurgäste, versteht sich aber auf ihr Amt und sorgt mit den übrigen „Tanten“ dafür, daß trotz dem wenig sommerlich anmutenden Wetter keine Langeweile aufkommt. Läßt sich ein Sonnenstrahl bliden, dann geht's zu frohem Spiel und Wandern heraus aus dem geheiligten Tagestraum und hinaus zu „Mutter Grün“. Da leben sie dann auf, bei den Sing-, Bewegungs- und Nachahmspielen. Für das Schlemmerprogramm bildet eine Kiste mit allerlei Spielsachen eine willkommene Abwechslung, die nie müde macht. Für die gütliche Beilegung von Meinungsverschiedenheiten beim Spiel sorgen dann schon wieder die Tanten, die es weiß Gott nicht leicht haben immer wieder bei 50 Meinungsverschiedenheiten das richtige Urteil zu fällen. Sonst herrscht aber frohes Kinderlachen und Sich-tummeln, zumal auch die Magenfrage entsprechend gut gelöst ist, und das will schon viel heißen; denn 50 „Plappermäulchen“ können auch genau so gute „Redermäulchen“ sein. Trotzdem haben sich die Kinder sehr gut erholt, und es sind ganz nette Gewichtszunahmen zu verzeichnen. Dazu trug auch das Ruhelindchen im Schlafsaal des 2. Stodes, dem alltäglich nach dem Mittagessen auf Liegeflächen gehuldet wird, mit zu diesem Erfolg bei. Schade, daß die Sonne uns in den letzten Wochen so recht tiefmütterlich behandelte, dann wären auch die braungebrannten Bäcklein nicht ausgeblieben. Heute feierte dieser 1. Erholungs-kursus auf dem Turmberg in diesem Jahr einen schlichten Ab-schied. Am Montag, den 27. Juni wird neues Leben und Lachen auf dem einzigartig schönen Plätzchen beim Turm ein-kehren.

Ein sehr stolzes Ergebnis!

Durlach, 18. Juni. Neben der Werbung von Pflinglingen für Kinder aus der deutschen Ostmark, deren Anzahl über 100 beträgt, galt es außerdem noch Freiplätze für SA-Kameraden aus Oesterreich zu beschaffen. Auch dieses Ergebnis spricht vom Opfergeist Durlacher Volksgenossen. Die eingegangenen Spenden ermöglichen es, 15 Kameraden auf die Dauer von 14 Tagen Erholung zu gewähren. Sie werden alle im Gut Schöned auf dem Turmberg neben einer ausge-zeichnet reinen Luft, eine ebenso hervorragende Unterkunft und Verpflegung finden. Aller Voraussicht nach werden die Gäste am 30. Juni in Durlach eintreffen.

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Juni 1938.

Am 16. 6. 1938 um 20,15 Uhr fuhr am Südausgang von Hülp-purr beim Bahnhöbergang der Abtaltbahn der Führer eines Leichtmotortrades infolge Unachtsamkeit auf einen vor ihm an-haltenden Bw. auf. Der Motortradfahrer erlitt eine Gehirner-schütterung und mußte in das Diakonissenkrankenhaus einge-liefert werden.

Wieder verbilligte Sportsonderzüge

Auf sechs Strecken eingesetzt — Willkommene Ausflugsmöglichkeiten für hinderreiche Familien

Für Ausflüge und Wanderungen in die schöne Umgebung von Karlsruhe sind erfreulicherweise auch in diesem Som-mer wieder an Sonn- und Feiertagen mehrere verbilligte Ver-waltungs-Sonderzüge eingesetzt worden, mit deren Benützung sich eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung verbindet. Zwar verkehren bei weitem nicht mehr so viele dieser allenthalben beliebten Sportsonderzüge ebenso regelmä-ßig wie noch vor 2 Jahren. Unter andern ist beispielsweise die verbilligte Fahrgelegenheit ins Murgtal verschwunden und trotz neuer Rheinbrücke läuft der frühere Sportsonderzug Karlsruher — Pfalz leider nicht mehr; auch die Möglich-keit, nach Wahl mehrere Züge mit 60 Prozent Preisnachlaß zu einem Sonntagsausflug nach Baden-Baden zu benützen, ist ein-gechränkt; denn zu diesem Zweck wird gegenwärtig nur noch ein einziges Sportsonderzugspaar, dafür allerdings in sehr günstiger Zeitlage und ohne jeden Zwischenhalt zwischen Karlsru-her und Baden-Baden Sonn- und Feiertags durchgeführt.

Im ganzen sind im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe 6 Strecken mit diesen billigen Sportsonderzügen bedacht worden, von denen die Hüllentalbahn mit zwei an allen Sonn- und Feiertagen verkehrenden Zügen am besten ab-schneidet. Die Rheintallinie ist mit einem Zugpaar Mann-heim — Karlsruhe — Freiburg — Seebrugg vertreten, das aber nur noch am 3. und 10. Juli, 7. und 14. August sowie am 4. September verkehrt. Es fährt um 6,05 Uhr in Karlsruhe ab und ist bereits um 9,33 Uhr in Seebrugg, geht umgekehrt dort abends 17,27 Uhr weg und ist 21,08 Uhr wie-

Die Deutschlandfahrer in Durlach

Durlach, 18. Juni. Heute morgen stand unsere alte Markgrafstadt ganz im Banne der „Deutschlandfahrer“. Schon gegen 10 Uhr begannen sich die Gehwege der Adolf-Hitlerstraße, welche die Fahrer von Pforzheim kommend durchfahren mußten, zu beleben, bis gegen 10,30 Uhr, als die Schulen geschlossen hatten, eine dichte Zuschauermenge die Fahrbahn umsäumte. Insbesondere war dies auf der 300 Meter-Prämien-Spurt-Strecke, die zwischen Mittel- und Grihnerstraße durch weiße Striche kenntlich gemacht war, der Fall; winkte doch hier dem Spurtfieger eine kostbare Prämie in Gestalt eines von der Firma Grihner-Kayser hier gestifteten Fahrrades. Gegen 10,45 Uhr kam endlich der schon längst mit Spannung erwartete Kraft-wagen der motorisierten Straßenpolizei in Sicht, der mit seiner roten Flagge das Kommen der „Deutschlandfahrer“ ankündete. Gleich darauf erschienen auch die dicht aneinan-der-Lebende Spitzengruppe in Stärke von 6 Mann, die von Nr. 32 (Ludwig Geyer-Schweinfurt) beim Beginn der Spurtstrecke angeführt wurde. Mit jubelndem Beifall wurden die Giganten der Landstraße begrüßt, die in zügi-

gem Tempo ihre Fahrt in Richtung Karlsruhe fortsetzten. Im dichten Kubel folgte sodann mit einigen Minuten Ab-stand das übrige Feld, in dessen Vordergrund sich auch Nr. 53 (Schilb, der Träger des „Gelben Trikots“) befand. Auch ihnen wurde eine herzliche Begrüßung seitens der Menschenmenge zuteil, die beim Erscheinen des einige 100 Meter hinter dem Feld herjagenden Einzelfahrers, der scheinbar „Reifenschaden“ erlitten hatte, innigen Anteil an seinem Rennfahrerpoch nahm und ihm durch ihre an-feuernden Begrüßungsrufe den nötigen Ansporn gab, um in verschärftem Tempo wieder Anschluß beim vorausgeeilten Feld zu finden.

Wie wir soeben noch erfahren, gewann die Prämie der Firma Grihner-Kayser Ernst Nievergelt-Schweiz, der die Nr. 25 trug, zweiter war der Belgier Edgard De Caluwé und dritter der Schweinfurter Ludwig Geyer. Möge den Deutschlandfahrern auf ihren weiteren Etap-pen immer solch schönes Wetter wie heute bei uns beschie-den sein!

Hitler-Jugend herhören!

Feldberglager des Bannes 109!

Das diesjährige Sommerlager des Bannes 109 findet, wie bereits bekannt gegeben, in der Zeit vom 18.—27. Juli 1938 statt. Das Lager wird in unmittelbarer Nähe des Feldberghö-hes in einer Stärke von 250 Jungen angehalten. Die An- und Ab-fahrt erfolgt durch Omnibusse.

Die Ausgestaltung des Lagers ist sehr reichhaltig. Neben Sport und Erholung sind mehrere Wanderungen in die schöne Umgebung des Feldbergs vorgesehen (Titisee, Feldsee, Seebrod, Herjogenhorn, Toier Mann, Schwanisland).

Hitlerjungen! Das Bannlager wird in dieser herrlichen Umgebung vom ersten Flaggappell bis zum fröhlichen Abschlus ein einziges großes Erlebnis werden! Darum meldet euch noch sofort zum Feldberglager des Bannes 109.

Leiche gefunden.

Karlsruhe-Maxau, 17. Juni. Aus dem Rheine wurde die Leiche des 30jährigen Sohnes des Landwirts und Marienhof-pächters Roh aus Hofweier gefunden, der bei Maxau ertrunken war.

Schleussner Film
mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Führer durch den Kreistag der NSDAP

Samstag, den 18. Juni 1938:

15.00 bis

19.00 Uhr: Auf dem Gelände der Hochschulkampfbahn: Fliegerangriff auf die Hochschulkampfbahn unter Ein-satz des NS-Fliegerkorps und des Reichsluftschut-zungskorps. Wehrmacht-Kampfballsport, SA-Hundesport, NSKK-Motorisport, H-Reiten, Reichsarbeitsdienst-Baumstammübungen, 4 mal 100 m Staffel für SA, H, NSKK, SA, NSKK, SA, Schußpolizei, Wehrmacht, DRL (je eine Mannschaft), Fußballwettkampf: Gauklasse gegen Bezirksklasse.

Sonntag, den 19. Juni 1938:

6.00 Uhr: Befehl.

8.00 Uhr: Arbeitstagungen

Zellen- und Blockleiter im Großen Saal der Stadt-festhalle. Redner: Kreisleiter Wörth. Kreisorganisationsamt im Gartenhof der Tiergarten-wirtschaft (Bahnhofplatz). Redner: Gauausbil-dungsleiter Pg. Peter. Kreispropagandaamt im Großen Bürgeraal des Rat-hauses. Redner: Leiter der Rednerorganisation der Reichspropagandaleitung, Reichsredner Pg. Ger-hard Bartsch, München. Kreisbildungsamt in der Schule der DJV, Bismarck-strasse 16. Redner: Gauhauptstellenleiter Pg. Hart-lieb (Gaukultursamt). Kreisstellenverwaltung im Sitzungssaal der NSD-Gauamtsleitung, Baumeisterstraße 8. Redner:

Aerztl. Sonntagsdienst in Durlach

Dr. Helwing,

falls der Hausarzt nicht erreichbar ist.

Sonntagsdienst der Apotheken

Einhornapothek.

Was kostet die sparsame Hausfrau (20.—26. 6.)?

Montag: Einlaufsuppe mit reichlich Petersilie, gebadene Spägle, Kopfsalat; abends: Heringsstättchen, Salat, deutscher Tee.

Dienstag: Schwarzkrautsuppe, Mangold, Rindsbraten, Salz- kartoffeln; abends: Wurfsalat und Kartoffeln.

Mittwoch: Sago- und Kartoffelsuppe, gebrillter Fisch, Kartoffelsalat; abends: Quark und gedämpfte Kartoffeln.

Donnerstag: Korb- und Sauerkrautsuppe, Grünkernküchlein, Kopfsalat mit wenig Tomaten vermischt; abends: Majoran- kartoffeln mit Leberwürstchen, Gewürzgurken, deutscher Tee.

Freitag: Bohnensuppe mit Speck geschmälzt, Schnedennudeln, Fruchtante aus verbilligter Marmelade; abends: Geräucherter Fisch, Kartoffeln, Salat, deutscher Tee.

Samstag: Rudelesuppe, saure Kartoffeln, Rettichsalat; abends: Zwiebelfleisch (aus Suppenfleisch), Kartoffeln.

Sonntag: Suppe vom Samstag, Schweinsknäuel, Bruchspargel, Salzkartoffeln; abends: verschiedene belegte Brote, deutscher Tee.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

- Kreistagsleiter Pg. Stof.
- Kreisamt für Kommunalpolitik im Saal des Gast- hauses „Flegler“, Baumeisterstraße 18. Redner: Gauhauptstellenleiter Pg. Kaufmann (Gauamt für Kommunalpolitik).
- Kreisamt für Agrarpolitik im Saal der „Eintracht“, Karl-Friedrichstraße 30. Redner: Gauamtsleiter Pg. Engler-Fühlis, Landesbauernführer.
- Amt für Beamte im Kleinen Festhalleaal. Redner: Gauamtsleiter Pg. Rauch.
- Kreisamt für Kriegssport im Saal des Gasthauses „Zum Felsch“, Schützenstraße 10. Redner: Gau- amtsleiter Pg. Weber.
- Kreisgericht im Saal des Gasthauses „Zum Abtal“, Ettlingerstraße 43. Redner: Gaurichter Pg. Dr. Hüßli.
- Kreisamt für Technik im Saal des Landtagsge- bäudes, Ritterstraße 22. Redner: Gauamtsleiter Pg. Klingler.
- Kreisamt für Volkswirtschaft im Stadt. Konzerthaus, Platz der SA. Redner: Reichssofortpredner Pg. Davids.
- Kreisamt für Volksgesundheit im Haus der Gesund- heit, Karl-Wilhelmstr. 1. Redner: Pg. Dr. Pughlau.
- Kreisrechtamt im Gartenaal des Restaurants „Mo- ninger“. Redner: Bürgermeister Pg. Dr. Fröhlin.
- Kreisamt für Erzieher im Saal III der Schwempp- Gaststätten, Waldstraße 14/16. Redner: Gauamts- leiter Pg. Gärtner.
- Kreisamt NSD. (DJV) und Wirtschaft im Colos- seumsaal, Waldstraße 14/16. Redner: Gauamtsleiter Pg. Dr. Rath, Gauobmann der DJV, Gauamts- leiter Pg. Dr. Kentrup.
- HJ-Bann 109 im Saal des Künstlerhauses, Karl- strasse 44. Redner: Obergebietsführer Pg. Kemper.
- 9.30 Uhr: Kreisamt der NS-Frauenchaft im Großen Saal der Stadt. Festhalle. Rednerin: Gaufrauenchaftsleiterin Frau von Baly.
- 10.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf dem Platz der SA. Redner: Gauleiter und Reichsstat- thalter Pg. Robert Wagner.
- 11.00 Uhr: Filmfeierstunde im Konzerthaus: „Das Schwert des Friedens“.
- 14.00 Uhr: Großkundgebung auf dem Platz der SA. Redner: Reichsleiter Pg. Dr. Ley, Berlin, Minister Pg. Dr. Hueber, Wien. Nach der Kundgebung: Vorbei- marsch der Formationen am Adolf-Hitler-Platz.
- 16.00 Uhr: Volksfest I. Teil auf dem Gelände der Hochschulkampf- bahn. Sportliche Darbietungen.
- 20.00 bis
- 1.00 Uhr: Volksfest II. Teil im Stadtgarten Siegerehrung. Massenchor der Karlsruher Sängervereinigung. Bogen, Fechten, Schiffsstechen, Keulenübungen, Reigen. Riesenfeuerwerk und Illumination des Rosengartens. Tanz in sämtlichen Räumen der Festhalle.
- 8.00 Uhr: Auf dem Gelände der Hochschulkampfbahn: 12.00 Uhr: HJ-Bannmeisterschaften und BDM-Untergau-Einzel- meisterschaften. Vorkämpfe.
- 16.00 bis
- 19.00 Uhr: Entscheidungen um die Bannmeisterschaft der HJ. u. Untergau-Einzelmeisterschaften der BDM. Leistungsschau des Deutschen Reichsbundes für Lei- beshaltungen. Handballspiel Karlsruhe-Land geg. Karlsruhe Stadt. Radrennen rund um das Karlsruher Schloß. Start und Ziel: Studentenhaus.